

# Wochengedicht : unter der Gürtellinie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Unter der Gürtellinie

Europa machte beinah schlapp,  
«ja» sagte Frankreich äusserst knapp.  
Herr Mitterrand sich wohl verschätzte,  
als er die Wahltermine setzte.  
Er glaubte an ein wuchtig' Ja,  
doch mit den Wochen, siehe da,  
begann Herr Mitterrand zu zittern  
und Unheil irgendwie zu wittern.

Da wurde plötzlich über Nacht,  
vor aller Welt publik gemacht  
(kurz vor dem Referendums-Data)  
des Präsidenten Krebs-Prostata.  
Das weckte Mitgefühl und -leid.  
Wer weiss, ob so nicht der Entscheid  
im letzten Augenblick sich kehrte.

Nun ja, uns Journalisten lehrte  
man früher einmal jedenfalls,  
es werde öffentlich niemals  
die Gürtellinie unterschritten.

So ändern offenbar die Sitten.

Ulrich Weber